

Regenbogenschule Seelze (Nähe Hannover, Niedersachsen)

Die Regenbogenschule Seelze ist eine Grundschule (Jahrgänge 1-4) mit 414 Schüler*innen. In diesem Schuljahr kommen nach Angaben der Schule über die Hälfte der Kinder selbst oder ihre Angehörigen aus 36 Herkunftsländern. Etwa die Hälfte der Kinder kommt aus Familien, die als wirtschaftlich schwach bezeichnet werden können.

Highlights

2018 und 2019 erhielt die Schule den Schülerfriedenspreis des niedersächsischen Kultusministeriums

Im Januar 2022 trugen Schüler*innen in der Kinderkommission des Deutschen Bundestages ihre Forderung, Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen, vor

2019 und 2022 initiierten und organisierten Schüler*innen der Schule die erste und zweite Kinderkonferenz des Landes Niedersachsen zusammen mit ihrem Sozialarbeiter

2021 erhielt die Schule die Auszeichnung zur „Demokratieschule“ des niedersächsischen Kultusministeriums

Die Schule ist Mitglied im Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Sie ist Pilotschule im Netzwerk der Kinderrechtsschulen

Am 20. September jeden Jahres wird an der Schule der Weltkindertag gestaltet

Mit ihren Aktivitäten und Forderungen bringt sich die Schüler*innen in die Gemeinde ein

Die Schule erprobt ein in Niedersachsen neues Fach „Werte und Normen“ in Kooperation mit der Universität Osnabrück.

Hinter all diesen Aktivitäten und schulischen Strukturen steht ein mehrdimensionales Verständnis von Demokratiekompetenz. Es umfasst Partizipationsbereitschaft und -fähigkeit, Konflikt- und Dialogfähigkeit, Anerkennung von Vielfalt und Gleichwertigkeit, Anerkennung demokratischer Prinzipien und Werte, Toleranz für Mehrdeutigkeit und Unsicherheit.

Wie erwerben die Schüler*innen diese Kompetenzen, die notwendig sind, um eine lebendige Demokratie zu erhalten und weiterzuentwickeln?

Erstens: An Institutionen gibt es den Klassenrat und die Kinderkonferenz. Die Kinder (im ersten Schuljahr anfangs noch mit Unterstützung) leiten diesen Rat selbst und tragen anschließend ihre Anliegen und Ideen in die Kinderkonferenz, also das Schulparlament, das im 14-tägigen Rhythmus tagt. Die Kinderkonferenz erarbeitete zum Beispiel Vorschläge für den Umbau der Schule und unterbreitete sie dem Planungsbüro. Sie forderte in einem Brief an den Bürgermeister eine Baumschutzsatzung für Seelze; Anlass war, dass für den Bau der Mensa Bäume am Zaun gefällt wurden. Beides wurde in der Lokalpresse verbreitet.

Kinderkonferenzen verschiedener Schulen bilden zusammen eine regionale Kinderkonferenz. „Die Grundidee der Regionalen Kinderkonferenz auf Stadt- und Regionsebene ... ermöglicht den Schülervertreterinnen und -vertretern ... einen überregionalen Austausch über Themen, die vorab von den Schülerparlamenten definiert wurden. Durch die Vernetzung kann eine stärkere Vertretung der kindlichen Interessen im öffentlichen Raum erfolgen.“ Kinder erhalten so eine öffentliche Stimme.

Zweitens, es gibt ein Unterricht und Schulleben durchziehendes Thema: die Kinderrechte.

In unterschiedlicher Art und Weise, in den Fächern und der Gestaltung des Weltkindertages setzen sich die Schüler*innen mit den Kinderrechten und ihrer Realisierung auseinander. Sie tragen dies auch zu ihren Eltern und Erziehungsberechtigten - zum Beispiel in der Präsentation der diesjährigen Projektwoche -, um Eltern und Erziehungsberechtigte für die Kinderrechte zu sensibilisieren. Das soll und muss weiter ausgebaut werden.

Kinderrechte sind auch Thema in der Fortbildung der Lehrkräfte. Diese nehmen an einer zweijährigen Qualifizierung durch Unicef teil.

Inzwischen werden sogar neue Kolleg:innen im Hinblick auf ihr Interesse an diesem Schwerpunkt „Demokratie- und Kinderrechtesschule“ ausgewählt.

Drittens: Der Schulversuch Werte und Normen und das Philosophieren mit Kindern

An den niedersächsischen Grundschulen wird das Fach Werte und Normen als Ersatzfach zum Religionsunterricht eingeführt. Die Schule ist als Erprobungsschule an der Einführung beteiligt. Ein Teil des Kollegiums hat sich schon speziell im Philosophieren für Kinder fortgebildet.

Philosophieren für Kinder wird u.a. so beschrieben: „Um sich mit Kindern auf nachdenkliche Gespräche einzulassen, mit ihnen über Mensch und Welt zu philosophieren, bedarf es der Bereitschaft, Kinder als gleichwertige Gesprächspartner anzuerkennen und sich selbst auf das Offene, Unbekannte und Ungewisse einzulassen. Anstatt selbst nach Antworten zu suchen, gilt es, der eigenständigen kindlichen Denktätigkeit Raum und Zeit zu bieten und eigene Deutungen und Erklärungsversuche zu ermutigen: Was meinst du dazu? Was stellst du dir vor? Hast du eine Erklärung? sind angemessene Rückfragen, die das Selbstdenken und die Entfaltung der eigenen Vorstellungskraft anregen.“

Wenn es den Lehrer*innen gelingt, sich auf Kinder als gleichwertige Gesprächspartner einzulassen und Ungewisses, Ambivalenzen bei sich und anderen zuzulassen, nicht nur im Fach Werte und Normen, sondern in jedem Unterricht und im Schulalltag, besitzt die Schule ein großes Potential für die weitere Entwicklung.

Viertens: Außerschulische Netzwerke

Die Netzwerke der Schule sind klug gewählt:

Die überregionale Kinderkonferenz, das Kinderrechtsnetzwerk mit Unicef, das Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, in dem die Schule zwar Mitglied ist, aber noch nicht aktiv werden konnte, das Netzwerk um den Schulversuch, die gute Verbindung zum Rathaus (der Bürgermeister war in der Kinderkonferenz) und die interessierte lokale Presse scheinen die wichtigsten Netzwerke zu sein, von denen die Schule ungemein profitiert. Die einen ermöglichen einen Wissens- und Erfahrungstransfer, die anderen bringen die Forderungen und Aktionen der Schüler*innen in die Öffentlichkeit, geben ihnen damit ein Gewicht, so dass sich die Schüler*innen als wirksam erleben können.